

Zweiteilige Lateinarbeiten

Lateinarbeiten, die nach der Texterschließung eine Sicherung integrieren, entsprechen eher der Unterrichtspraxis, ermöglichen qualitativ hochwertigere Übersetzungen und motivieren Schülerinnen und Schüler.

von **Jessica Dahmen, StR'**

Humboldt-Gymnasium Düsseldorf

jessica.dahmen@web.de



Schlüsselwörter: *Klassenarbeiten, Klausuren, Texterschließung, Textverständnis, Übersetzung, Interpretation, Plateauphase, Ergebnis-sicherung*

1. Die Rolle der Texterschließung im Lateinunterricht

Die Bedeutung der Texterschließung¹ im Lateinunterricht ist unbestritten. Das liegt auch an ihren Vorzügen wie der Öffnung der Textarbeit für alle² und der Motivation, die bei einer inhaltlichen Annäherung an lateinische Texte größer sein dürfte als bei einer grammatikalischen. Dabei verfolgt sie vor allem den Zweck, ein Verständnis über den Inhalt des lateinischen Textes herzustellen, sodass eine zielsprachenorientierte Übersetzung ermöglicht wird.³

2. Textverständnis, Erschließung und Übersetzung

Der hier zugrunde gelegte Zusammenhang zwischen Texterschließung und -verständnis wird in den einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung für das Fach Latein nicht direkt aufgegriffen: „Grundlage der Bewertung ist in erster Linie das durch die Übersetzung nachgewiesene Textverständ-

nis.“⁴ Hier wird also davon ausgegangen, dass die Lehrkraft an der Übersetzung der Schülerinnen und Schüler (SuS) den Grad des Verstehens hinreichend ablesen kann.

Diese Annahme wird in den Beiträgen der AU-Ausgaben 4+5 aus dem Jahr 2017 zum Thema ‚Textverständnis überprüfen‘ umfangreich diskutiert: Beispielsweise hinterfragt CHWALEK unter Anführung mehrerer gut nachvollziehbarer Gründe, inwiefern eine Übersetzung als valides Mittel zur Überprüfung der Verstehensleistung herangezogen werden kann.⁵ GLÜCKLICH geht sogar so weit, die Übersetzung als Arbeitsschritt zu bezeichnen, der „vom Verstehen des lateinischen Textes weg[führt]“, weil er den Fokus auf die Übertragung ins Deutsche statt auf das Lateinische richte.⁶ MESKE stellt in ihrem Beitrag eine Vielzahl von Methoden zusammen, mit denen Textverstehen im Rahmen der Texterschließung – also bereits vor der Übersetzung – überprüft werden kann.⁷

Wenn jedoch „[w]esentliches Ziel der [Abitur]prüfung der Nachweis eines gesicherten Textverständnisses [ist]“⁸, dieses aber nicht (nur) durch die Übersetzung belegt werden kann (oder diese Tatsache immerhin stark angezweifelt werden muss), muss die Stellung der Übersetzung in Lateinprüfungen überdacht werden.

Wenn außerdem die Erschließung ein integraler Bestandteil für das Verstehen des Textes ist, muss dieser in den Klassenarbeiten und Klausuren hingegen mehr Raum gegeben werden.

3. Widerspruch von Unterrichts- und Klausurpraxis

Eine solche Gewichtung entspräche darüber hinaus eher der Bedeutung, die diesen beiden Schritten der Textarbeit mittlerweile im Lateinunterricht zukommt.⁹ Zudem ist anzunehmen, dass, wie auch SCHIROK es fordert, in der Regel eine Sicherung der Ergebnisse der

¹ Texterschließung wird hier, der Definition von SCHIROK (2013) folgend, als Dekodierung auf Textebene verstanden.

² Vgl. SCHIROK (2013), 10.

³ Vgl. KEIP (2019), 97.

⁴ Kultusministerkonferenz (2005), 15.

⁵ Vgl. CHWALEK (2017), 45–46.

⁶ GLÜCKLICH (2017), 16.

⁷ Vgl. MESKE (2017), 88–89.

⁸ Kultusministerkonferenz (2005), 17.

⁹ Zum Einsatz von Texterschließungsverfahren SCHIROK (2013), 8: „Grundsätzlich gilt: In dem Moment, in dem wir es im Lateinunterricht mit ‚Texten‘ zu tun haben, kann und soll das Texterschließungsverfahren im Sinne einer Dekodierung auf der Textebene eingesetzt werden.“

Texterschließung erfolgt, um eine Basis für die weitere Arbeit zu legen.¹⁰ Die SuS dürften es also gewohnt sein, ihre Übersetzung auf einem gesicherten inhaltlichen Textverständnis aufzubauen. Für Klassenarbeiten und Klausuren ist eine solche Plateauphase allerdings nicht vorgesehen, obwohl der Kernlehrplan Latein für das Land NRW vorschreibt, dass „die Aufgabenstellungen die Vielfalt der im Unterricht erworbenen Kompetenzen und Arbeitsweisen widerspiegeln.“¹¹

Dadurch passiert es nicht selten, dass die Prüflinge auf Grundlage falscher Ergebnisse aus der Texterschließungsaufgabe die Übersetzung (und daran anknüpfend die Interpretation) vornehmen. Dabei kann es sogar dazu kommen, dass sie sprachlich eigentlich korrekte Wiedergaben des Textes im Deutschen in Frage stellen und ‚verschlimmbessern‘, um ihre Übersetzung den (falschen) Dekodierungsergebnissen anzunähern. Das ist ihnen nicht vorzuwerfen, denn im Unterricht haben sie gelernt, die Texterschließung für die Übersetzung zu nutzen. Die Erfahrung aber, dass die inhaltliche Vorarbeit am Text in die Irre führt und noch dazu das im Unterricht praktizierte Vorgehen in der Leistungsüberprüfung keine Anwendung findet, sollte unbedingt vermieden werden.

4. Zweiteilige Lateinarbeiten

Daraus folgt, dass das Konzept der Klassenarbeiten und Klausuren überdacht werden sollte.

4.1 Ablauf

Ein Klassenarbeitsformat, das das Vorgehen im Lateinunterricht aufgreift, müsste demnach eine Plateauphase beinhalten. Diese kann dadurch ermöglicht werden, dass den SuS zunächst nur der lateinische Text sowie die Erschließungsaufgabe gegeben werden. Nach ein paar Minuten werden die Ergebnisse der Texterschließung eingesammelt und die Lösungen dazu ausgeteilt. Die Lernenden können nun auf dem korrekten inhaltlichen Wissen über den Text aufbauend übersetzen und interpretieren, wie sie es aus dem Unterricht kennen.

4.2 Zeitliche Aufteilung und Bewertung

Bei der Konzeption solcher Klassenarbeiten und Klausuren stellt sich die Frage, wie viel Zeit der Texterschließungsaufgabe eingeräumt wird. Der Kernlehrplan zu G9 für die Sekundarstufe I ermöglicht eine hälftige Verteilung der Bearbeitungszeit zwischen Übersetzung und Aufgaben.¹² Für eine 45-minütige Klassenarbeit würde das bedeuten, dass den Prä- und Postaufgaben zusammen etwas mehr als 20 Minuten zustünden. Die Aufteilung dieser Bearbeitungszeit obliegt der Lehrkraft. Ein Bewertungsverhältnis von 2:1 hätte eine dementsprechende Verringerung der für die Aufgaben zur Verfügung stehenden Zeit zur Folge. Die Bewertung würde mit der Bearbeitungszeit korrelieren.

Ein Verhältnis von 1:1 würde die Texterschließung aufwerten und damit eher die Bedeutung widerspiegeln, die ihr wie oben diskutiert zukommt.

4.3 Erfahrungen mit dem Aufgabenformat

Im Rahmen einer Probearbeit habe ich das zweiteilige Klassenarbeitsformat erprobt und dazu Rückmeldungen von den SuS eingeholt. Diese sind insgesamt äußerst positiv ausgefallen. Bei einer Bearbeitungszeit von 90 Minuten und einem angenommenen Bewertungsverhältnis von 2:1 standen den Prüflingen zwölf Minuten für den ersten Teil, die Texterschließung, zur Verfügung. Erstaunlicherweise nahmen die SuS die Zeit für die inhaltliche Dekodierung als großzügig wahr. Dies hängt natürlich von mehreren Faktoren, wie z. B. dem Schwierigkeitsgrad des lateinischen Textes, dem Anspruch sowie Umfang der Texterschließungsaufgaben, ab. Genauso war die Sorge unberechtigt, dass das Vorgehen als zu umständlich empfunden werden könnte. Stattdessen betonten die SuS die große Bereicherung der Plateauphase sowohl für die Übersetzung als auch die Interpretation. Reflektiert verwiesen sie auch darauf, dass sich immer noch inhaltliche Fehler einschleichen könnten, v. a. in den Details, die nicht erschlossen worden seien. Hier hat die Lehrkraft natürlich ebenfalls einen gewissen Spielraum.

10 Vgl. SCHIROK (2013), 10.

11 Ministerium für Schule und Weiterbildung (2019), 33. Vgl. hierzu auch HENSEL (2017), der das Ungleichgewicht zwischen Unterrichtspraxis und Leistungsüberprüfungen bespricht.

12 Vgl. Ministerium für Schule und Weiterbildung (2019), 33.

Ein weiteres interessantes Ergebnis der Evaluation war, dass der Lateinkurs selbst feststellte, dass dieses Aufgabenformat eher dem Vorgehen des Lateinunterrichts entspricht und dadurch ermöglicht werde, beim Übersetzen passendere Ausdrucksmöglichkeiten zu finden sowie eine sich aus dem richtigen Textverständnis ableitende und somit gezieltere Interpretation vorzunehmen.

Zuletzt bestätigten die Prüflinge die Befürchtung nicht, dass das Weiterarbeiten mit den Lösungen zur Dekodierung verunsichernd wirken könnte, wenn man seine eigenen Fehler schon während der Klassenarbeit erkennt. Der Vorteil, mit dem richtigen Textverständnis an einer Übersetzung weiterarbeiten zu können, sei um einiges größer als die Sorge um wenige verlorene Punkte in der ersten Aufgabe. Ein Vermerk auf dem Klassenarbeitsblatt über die in den Aufgaben zu erreichende Punktzahl erhöht die Transparenz.

4.4 Vorteile

Neben den oben angeführten Gründen für den Einsatz eines zweiteiligen Prüfungsformats (Sicherung der Ergebnisse der Texterschließung vor der Übersetzung entspricht dem Vorgehen im Unterricht, Ermöglichung einer zielsprachlichen Übersetzung, Bedeutung der Texterschließung in Klassenarbeiten und Klausuren nähert sich der im Unterricht an) sollte noch auf die folgenden Vorteile hingewiesen werden:

Die Texterschließung im Lateinunterricht möchte inhaltlich entstellten Übersetzungen vorbeugen. Texte zu produzieren, die keinen Sinn ergeben, frustriert.¹³ Ein solches Gefühl sollte erst recht in Prüfungssituationen verhindert werden, damit die Kinder und Jugendlichen nicht eine kognitive Blockade erleben und unter ihren Möglichkeiten bleiben. Umgekehrt kann das Wissen über den Textinhalt bei der Übersetzung und Interpretation beflügeln. Lernende, denen das Übersetzen Schwierigkeiten bereitet, müssen nicht schwach im Interpretieren sein. Auf Grundlage eines gesicherten Textverständnisses haben sie eine größere Chance, in den Postaufgaben ihr Können unter Beweis zu stellen. Nicht zuletzt ist immer noch die (meist mit Ablehnung verbun-

dene) Vorstellung vom Lateinunterricht als ‚Aussiebefach‘ verbreitet. Diese Annahme ist, betrachtet man die Gewichtung der Anforderungsbereiche in Lateinprüfungen, nicht ganz unberechtigt. Immerhin ist die Übersetzung, die in den meisten Fällen noch zwei Drittel einer Klausur oder Klassenarbeit ausmacht, dem AFB III zuzuordnen. Das zweiteilige Überprüfungsformat könnte diesen Ruf ggf. etwas entschärfen.

4.5 Offene Fragen

Entgegen den Erwartungen mussten sich bei der Probeklassenarbeit zur Erprobung des Aufgabenformats einige SuS zügeln, während des ersten Aufgabenteils nicht schon in die Übersetzung einzusteigen, da sie bereits vor Ablauf der Bearbeitungszeit damit fertig waren. Hier stellt sich die Frage, ob ihnen gestattet ist, schon in die Übersetzungsarbeit einzusteigen, und wenn nicht, wie und ob die Lehrkraft das sicherstellen kann. Denn selbst wenn noch keine Übersetzung sichtbar notiert wird, so kann sie doch im Kopf erfolgen. Jedoch muss ohnehin davon ausgegangen werden – und daran gibt es nichts zu beanstanden –, dass während der Erschließung Versatzstücke übersetzt werden. Zudem ist anzunehmen, dass die Prüflinge nur dann schon in die detaillierte Übersetzung einsteigen, wenn sie sich sicher sind, den Textinhalt richtig erfasst zu haben. Die anderen werden wohl eher auf den zweiten Teil der Klassenarbeit warten, zu deren Beginn sie die Lösungen der Texterschließung erhalten.

Vorgesehen ist ein derartiges Klassenarbeitsformat im Lateinunterricht in NRW bisher nicht. Offensichtliche Gründe, die dagegen sprechen, lassen sich im KLP Latein für G9 auf Anhieb nicht entdecken. Eine entsprechende Anfrage an das Ministerium blieb bislang unbeantwortet.

¹³ Hierzu KEIP/KURCZYK (2021), 10: „Die Schüler*innen werden also geleitet von dem Willen nach Erkenntnis bezüglich des Textinhalts, sie wollen die Texte, die wir ihnen präsentieren, verstehen.“

Literatur

CHWALEK, B.: Vorschläge für Leistungsüberprüfungen. In: AU 60,4+5 (2017), 44–49.

GLÜCKLICH, H.-J.: Textverstehen und Überprüfungsformen. In: AU 60,4+5 (2017), 12–23.

HENSEL, A.: Überprüfen von Textverständnis – neue Wege der schriftlichen Leistungsfeststellung im altsprachlichen Unterricht. In: AU 60,4+5 (2017), 2–11.

KEIP, M.: Texterschließung. In: DOEPNER, T. / KEIP, M. (Hrsg.): Interaktive Fachdidaktik Latein. Göttingen 42019, 97–118.

KEIP, M. / KURCZYK, S.: „Heute schreiben wir eine Klassenarbeit in Latein!“ In: LGNRW 2,1 (2021), 7–10.

Kultusministerkonferenz (Hrsg.): Beschlüsse der Kultusministerkonferenz. Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprü-

fung. Latein. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.02.1980 i. d. F. vom 10.02.2005. Verfügbar unter: https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/1980/1980_02_01_EPA_Latein.pdf (Zugriff am 01.10.2022).

MESKE, I. A.: *While-reading activities* zur Feststellung und Sicherung von Textverständnis in Prüfung und Alltag. In: AU 60,4+5 (2017), 88–97.

Ministerium für Schule und Bildung (Hrsg.): Kernlehrplan für die Sekundarstufe I. Gymnasium in Nordrhein-Westfalen. Latein. Düsseldorf 2019. Verfügbar unter: https://www.schulentwicklung.nrw.de/lehrplaene/lehrplan/206/g9_1_klp_3402_2019_06_23.pdf (Zugriff am 01.10.2022).

SCHIROK, E.: Von der Dekodierung zur Rekodierung. In: AU 56,6 (2013), 2–13.

Texte für den Griechisch- und Lateinunterricht

Marc Aurel
Selbstbetrachtungen
Griechisch/Deutsch

Reclam

»Die Zeit ist ein Strom aus allem,
was geschieht, eine gewaltige Flut.«

MARC AUREL

Als wichtiges Werk der Stoa sind Marc Aurels Maximen für ein achtsames Leben zentral im Griechisch-Studium. Mit Erläuterungen, Begriffserklärungen, Stammbaum und Nachwort.

423 S. · € 10,60
ISBN 978-3-15-014304-9

Sagenhaftes, Historisches, Mythen und Fakten über die sächsischen Ottonen.

Mit Anmerkungen, Zeit- und Stammtafeln sowie Karten und Register.

304 S. · 2 Karten · € 8,60
ISBN 978-3-15-014295-0

Widukind von Corvey
Res gestae Saxonicae
Die Sachsengeschichte
Lateinisch/Deutsch

Reclam

NEU

NEU

Unser gesamtes Griechisch-Programm finden Sie hier:



Unser gesamtes Latein-Programm finden Sie hier:

